



LandesratForum

Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen
Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

PROGRAMM VORSCHAU

**31. AUGUST BIS
2. SEPTEMBER
2012
GANT/GÁNT
II. TREFFEN DER
SCHWABENJUGEND**

**8. SEPTEMBER 2012
BADESECK
BÁTASZÉK
XVI. FEST DER
UNGARN
DEUTSCHEN
KIRCHENMUSIK**

**ACHTUNG
NEUER TERMIN**

**28. OKTOBER 2012
WETSCHESCH
VECSÉS
VI. LANDES
BLÄSERTREFFEN**

**3. NOVEMBER 2012
BERZEL
CEGLÉDBERCEL
IV. TREFFEN DER
UNGARN-
DEUTSCHEN
FAMILIEN
MUSIKER**

V. HARMONIKALAGER IN ALMASCH/BÁCSALMÁS



DIE HARMONIKA UND IHRE VERWENDUNG BEI DEN DONAUSCHWABEN.

Aus Robert Rohrs Buch "Unser Klingendes Erbe" auf Seite 116 können wir folgendes lesen: "...Es dürfte in unserem alten Heimatbereich vor dem 1. Weltkrieg keinen Ort gegeben haben, wo nicht zumindest ein Harmonikaspieler für kleinere Anlässe zur Verfügung gestanden wäre (Namenstags-, Geburtstagsfeiern, kleinere Hochzeiten, aber auch Tanzveranstaltungen im kleineren Rahmen)....." ".....Als um die Jahrhundertwende das Dorf Lunga (Gemeinde Großkomlosch) noch keine eigene Musikkapelle hatte, hatte zum Tanz ein "Harmoniespieler" die Musik besorgt....." "....."In India war "neben der Blasmusik die diatonische Handharmonika beliebt und ziemlich verbreitet. Gute Harmonikaspieler waren sehr geschätzt und wurden zu kleinen Hochzeiten und Familienfeierlichkeiten geladen....."

Als wir das lasen kam es uns in den Sinn für unseren Nachwuchs ein Harmonikalager zu organisieren. Nun ist dieses das bereits 5. Harmonikalager und zeigte schöne Erfolge an Qualität und Quantität. Folgende Ziele sollen erreicht werden: Ungarndeutsche Melodien zu erlernen, Freude an der Arbeit in einer Gesellschaft zu lernen, die ungarndeutsche Identität, die Vorteile der Doppelidentität zu erkennen und es soll einen Beitrag zur Erziehung der ungarndeutschen Intelligenz zu leisten. Die Ziele und das Programm wurden spielend, aber in organisierter Form in Almasch durchgeführt.

Unsere
Programme
werden
unterstützt von:



Nemzeti
Kulturális
Alap



**EMBERI ERŐFORRÁSOK MINISZTERIUMA
KÖZIGAZGATÁSI és IGAZSÁGÜGYI HIVATAL**



DIE ARBEIT STAND VOR DEM SPIEL



GALAKONZERT IN ALMASCH



INSTRUMENTENKUNDE



**DIE
HEILIGE
MESSE
WURDE
VON
ABT-
PFARRER
JOHANN
BERGMANN
ZELEBIERT**



DAS JHAO ALS MUSIKALISCHER BEGLEITER DER HEILIGEN MESSE



Bácsalmás/Almasch ist eine Stadt im ungarischen Komitat Bács-Kiskun mit ca. 8000 Einwohnern. Sie liegt etwa 200 km südlich von Budapest unmittelbar an der Grenze zu Serbien.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war Almasch/Bácsalmás eine multiethnische Gemeinde mit einer starken Minderheit von Deutschen (Donauschwaben) und Kroaten.

In dem Ort lebten 1941 14.070 Personen, hiervon ca. 10.000 Deutsche. Von diesen wurden 1946 ca. 6.000 Personen vertrieben. In sieben Transporte wurden sie in das in Besatzungszonen aufgeteilte Deutschland gebracht. Zahlreiche Bácsalmáser kamen in die Landkreise Backnang und Waiblingen, in den heutigen Rems-Murr-Kreis. Nach der Vertreibung der Deutschen im Jahr 1946 wurden ungarische Flüchtlinge aus der heutigen Slowakei angesiedelt. Gleichzeitig haben sich die Kroaten in den letzten Jahrzehnten nach und nach assimiliert. Bei der Volkszählung im Jahr 2001 gab es nur noch 229 Einwohner, die sich zur deutschen Minderheit zugehörig erklärten und 125 Einwohner zur kroatischen.



In dieser kleinen Stadt fand der V. Lehrgang und Arbeitskreis vom 05. bis 12. August 2012 für junge ungarndeutsche Harmonikaspieler statt.

Durch einem streng eingehaltenen Tagesablauf mit Proben, darunter Schwabenmusik in Einzelbeschäftigung, Arbeitskreis für Instrumentalkenntnisse und Handwerkstätigkeit (durchgeführt von ZSUZSANNA LEDENYI und Herrn JOSEF MEHRINGER), Proben in Gruppen; bzw. einzeln, Abendprogramme wie „Einführung in den Volkstanz“ durch Zsuzsa, und Gruppenarbeit am Instrument vergingen die Tage im Nu. Ebenso wurden Fragen der Minderheitenpolitik bearbeitet – wie die Volkszählung (auf deren Ergebnis wir immer noch warten), Fragen zur Vereinsstruktur und ihre Verbesserung standen auch auf dem Programm.



Bei der Handarbeit

Die Jugendliche die aus *Tschip/Szigetcsép, Totwaschon/Tótvázosny, Wetschesch/Vecsés, Taath/Tát, Werischwar/Pilisvörösvár, Hanselbeck/Érd, Maan/Mány, Wetsch/Szigetbecse, Taks/Taksony, Jula/Gyula, Maisch/Majs, Wemend, Madarasch/Madaras, Harast/Dunaharaszti, Nimmesch/Himesháza, Fünfkirchen/Pécs, Mohatsch/Mohács* und aus *Raab/Győr* gekommen waren, bewältigten diese umfangreiche Programm mit Fleiß, Interesse und Begeisterung. Den größten Teil dieser Aufgaben wurde von unserem Lehrer

Herrn STEFAN GEIGER (künstlerischer Leiter) und seiner Frau ANNA (sie unterwies die Jugendlichen in Fragen des Glaubens) geleistet, sowie Herrn JOSEF MEHRINGER (Instrumentenbau) und ZSUZSA LEDENYI (Handwerk), die mit unermüdlichem Fleiß und großer Ruhe die Jugendlichen zu diesem umfangreichen Programm animieren konnten. Die größte Herausforderung der Woche war es, die Jugendlichen aus verschiedenen Teilen des Landes und mit ganz unterschiedlichem Spielniveau in einer Kapelle zu vereinen. *"Ab den 50ern ist das Akkordeonspiel vielerorts einfach aus unserem Leben verschwunden"* sagte STEFAN GEIGER, der bekannte Musiklehrer aus Madarasch, der die Leitung der musikalischen Arbeit übernahm, *"aber nun soll eine neue Generation heranwachsen und dieses Instrument wieder beliebt machen."* Einige der Kinder hatten bei der Ankunft noch kein Gefühl für die deutschen Rhythmen, für das Besondere dieser Melodien.

Beim Konzert am Freitag in *Almasch/Bácsalmás* sah das schon anders aus.

FRANZ HEILIG, der Vorsitzende des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, Organisator der Harmonikawoche, präsentierte stolz das Ergebnis der achttägigen Arbeit und stellte dem Publikum voller Enthusiasmus die landesweite Akkordeonkapelle vor. *"Die mühsame Arbeit trägt Früchte und das Ergebnis wollten wir auf jeden Fall auch den Leuten zeigen. Es ist ja auch für die Kinder schön, vor Publikum zu spielen."*

Das Konzert in der *Almasch/Bácsalmás* war für die jungen Musikanten ihr erster Auftritt von zweien, denn am Samstag unterhielten sie das Publikum in *Halasch/ Kiskunhalas*, wo sie, wie auch in *Almasch*, großen Beifall ernteten.

Unter den zahlreich erschienen Gästen konnten die Vertreter der diversen Minderheitenselbstverwaltungen und Regionalbüros, aber auch Musikliebhaber (aus Budapest, Wudersch, Wetschesch waren sie angereist) aus diversen Gegenden Ungarns, begrüßt werden.

Im Programm der beiden Konzerte wurden folgende Melodien gespielt: der "HARMONIKALAGER" Marsch (KMOHURMARSCH), die bekannte Polka „BRAUCHST DU EINEN MANN, LUISE“, die Schnellpolka „MIT HUMOR“, der Walzer „WEIHNACHTSFREUDE“, die Eigenkomposition unseres Lehrers Stefan Geiger „TIROLI HANGOK/TIROLER MELODIEN“, die Polka „MEIN LEBEN“ mit anschließendem Galopp. Mit dem „OLYMPIA MARSCH“, „BARTHELMUS – MARSCH“ und den Märschen „VIVAT PETER UND PAUL“ sowie „LIEBE KAMERADEN“ wurde das Programm fortgesetzt. In *Almasch* wurde noch ein *Wienerliedpotpourie* von JOHANN STRAUSS gespielt. Der viel beklatschte Marsch „ALTE KAMERADEN“ bildete den Abschluss des offiziellen Teils des Konzertes. Dafür erhielten die jugendlichen Künstler stehenden tosenden Applaus vom Publikum, unter ihnen auch PFARRER JOHANN BERGMANN, *Abtpfarrer von Almasch*, der Zelebrant der sonntäglichen Heiligen Messe.

Mit dem Dank des Vorsitzenden des Landesrates FRANZ HEILIG an die Mitwirkenden, den Veranstaltern und den Sponsoren gingen diese für uns denkwürdigen Tage zu Ende. Der Erfolg bei dieser Musikwoche, bei den beiden Konzerten, der Einsatz der jugendlichen für einen Erfolg und die sofortigen Anfragen der zahlreich angereisten Eltern gibt uns den Mut dass es nächstes Jahr eine 6. Auflage dieser Veranstaltung geben wird.

Am Sonntag wurde dann, wie es so der Brauch beim Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen ist, unter Mitwirkung der Musiker die Heilige Messe gefeiert. Die vom Hochwürdigen Herrn JOHANN BERGMANN, *Abtpfarrer von Almasch* zelebrierte deutsche Messe wurde durch die deutschen Lieder gesungen vom deutschen Nationalitätenchor aus Almasch und der Harmonikabegleitung durch das JHAO zum einmaligen Erlebnis.

Als Ausklang der Akkordeonwoche spielten die Jugendlichen anschließend daran vor der Kirche ein kleines Platzkonzert und sagten somit „AUF WIEDERSEHEN, BIS ZUM KOMMENDEN SOMMER!“

Das war wieder eine Landesrat Veranstaltung bei der man viele leuchtende Augen und viele glückliche Menschen hat sehen können! Das war und ist ja unser kulturelle Erbes – Musik und Lieder – das Erbe das wir an unsere Nachfahren unbedingt weitergeben müssen.

Gesponsert wurde diese Veranstaltung von:

“Nemzeti Kulturális Alap”, Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, Stadt Bácsalmás, DNSV Almasch (mit aktiver Mitarbeit bei den Vorbereitungen von Frau Horváth Harton Anna und Krix János). Auch danken wir der DSV und der örtlichen Selbstverwaltung von Kiskunhalas für die Möglichkeit des Auftrittes und des leckeren Abendmahls.

Manfred Mayrhofer LandesratForum/Weltdachverband der Donauschwaben

LIEBE LESER: *Da das LandesratForum, um seinen Weiterbestand zu sichern, auf Spenden aus dem Leserkreis angewiesen ist, ist es erfreulich für uns zu wissen das dies auch teilweise anerkannt wird, und mit Spenden das Überleben des Blattes gesichert wird.*

Wir danken daher ALLEN die uns ihre Spende auf das Konto des Landesrates überwiesen haben, die uns ihre Spenden in Bar gegeben oder per Post übersandt haben, oder auch auf unser Konto in Österreich überwiesen haben.

Diesmal bedanken wir uns bei Herrn ALEXANDER MAY, *Vorstandsmitglied des Weltdachverbandes der Donauschwaben* für seine grosszügige Spende.

Dafür danken wir aus ganzem Herzen.



Wie Backnang zu einem Zentrum der Almascher wurde

Fast die Hälfte der 13000 Einwohner von *Bácsalmás* war vertrieben worden. So lebten nun fast 6000 ehemalige Bácsalmáser in der Bundesrepublik. Auch nach Waiblingen und Backnang war 1946 ein Transport gekommen. Vielleicht träumte der eine oder andere ältere „Almascher“ noch von einer möglichen Rückkehr nach Ungarn. Doch die meisten Ungarndeutschen hatten sich nach schwierigen Anfangsjahren mit der Situation abgefunden und sparten

auf ein eigenes Haus in der neuen Heimat. Die alte Heimat war aber immer noch im Bewusstsein der Menschen. Das Bedürfnis, wieder einmal die durch die Vertreibung zerstreut lebenden Verwandten und Freunde zu treffen, war groß. Mehr als zehn Jahre waren vergangen seit der Vertreibung der Deutschen aus Bácsalmás als das erste Heimattreffen - am 22. September 1957 - der aus der ungarischen Großgemeinde Bácsalmás vertriebenen Deutschen stattfand. Es wurde ein voller Erfolg. 1200 Menschen drängten sich damals im noch nicht so großen Saal des ehemaligen Bahnhofhotels. Nach einem weiteren Treffen 1958 kam das



Tafel die an die Vertreibung erinnert

Jahr 1959. Das Heimattreffen in diesem Jahr brachte die Übernahme der Patenschaft der Stadt Backnang über die vertriebenen Deutschen aus Bácsalmás und machte es zu einem besonderen Ereignis. 1500 Almascher waren Zeuge, wie Oberbürgermeister DR. WALTER BAUMGÄRTNER dem Bürgermeister STEFAN ANDRASKO die Patenschaftsurkunde überreichte. Sicherlich zu Herzen ging den Almaschern damals der Klang der Glocken ihrer Heimatkirche, die mittels eines durch den Bácsalmáser Pfarrer übersandten Tonbands nun in Backnang erklangen. Dies wurde als Tradition bis heute beibehalten. Zum Klang der heimatlichen Glocken gedenken die Almascher der Toten. Da das Heimattreffen die Tradition der in Ungarn früher ausgiebig gefeierten Kirchweihfeste gestellt weiter führte, gehörte ab dem zweiten Heimattreffen ein Gottesdienst zum festen Programm. Immer wieder wurde das Programm durch neue Ideen ergänzt. Dazu zählt das Jahrgangstreffen. PAUL HARTON organisierte es erstmals 1971 für die Fünfzigjährigen. 1981 kam das Jahrgangstreffen der Sechzigjährigen hinzu. Mit fortschreitendem Alter der Besucher wurde dann das Treffen der Sechzig- und Siebzigjährigen wichtig. Das Jahrgangstreffen ist sogar für Almascher, die heute in Übersee leben, ein wichtiger Anziehungspunkt. Euphorisch über den Aufbau neuer Kontakte nach Bácsalmás gab man sich beim 14. Heimattreffen 1970. Oberbürgermeister MARTIN DIETRICH berichtete von der ersten Reise einer Backnanger Delegation nach Ungarn. Allgemein wurde diese Reise als bahnbrechend und richtungweisend für die Zukunft gelobt. 1972 konnte DIETRICH bereits von der zweiten Reise berichten. Doch war die Freude beim 16. Heimattreffen etwas getrübt, da der Bácsalmáser Abtpfarrer KRIX nicht in den Westen reisen durfte. Die Hoffnung auf eine baldige Städtepartnerschaft zerschlug sich in der Zeit des „Kalten Kriegs“. Erst 1987 durfte der Bácsalmáser Freundeskreis nach Backnang reisen. Oberbürgermeister HANNES RIECKHOFF war 1988 der Abschluss der Städtepartnerschaft vergönnt. Erstmals war in Deutschland aus einer Patenschaft eine Partnerschaft geworden. Auch wenn die Almascher älter werden und ihre Zahl langsam schrumpft, das Heimattreffen in Backnang ist immer noch ein wichtiger Treffpunkt. Groß gefeiert wurden die runden Daten, die Jubiläen der Patenschaft und die Eröffnung des Ungarndeutschen Heimatmuseums mit der Bácsalmáser Stube. Anfänglich sah man noch viele Besucherinnen in Tracht. Heute ist dieser Part den Volkstanzgruppen vorbehalten. Da der Deutsche Verein in Bácsalmás die Volkstanzkunst pflegt, ist auch diese Tanzgruppe regelmäßig in Backnang zu Gast. Wie vielfältig diese Begegnungen zwischen den Partnerstädten Backnang - Bácsalmás sind, wird im 2. Bácsalmáser Heimatbuch gebührend dokumentiert. Auch die partnerschaftliche Aktivitäten sind im 1. Heimatbuch, als auch im 2. Bácsalmáser Heimatbuch ausführlich beschrieben. Neu herausgegeben ist das "Ortssippenbuch der Deutschen in Batschalmasch". Diese 4 Bände sind die Ergänzung der im 2. Heimatbuch aufgeführten "Liste der Einwanderer" im Jahre 1786 nach Bácsalmás.

Quelle: Webseite der Stadt Backnang/ Klaus Loderer, LandesratForum Archiv M. Mayrhofer



KLANGWOLKE ÜBER WERISCHWAR – EIN FLAIR DER SALZBURGER FESTSPIELE

Am 18.08.2012 veranstaltete der Nationalitäten Chor von Werischwar ein Klassisches Chorkonzert. Unter den Dirigenten FRANZ NEUBRANDT und seiner Gattin PIROSKA, auf der Orgel begleitet von Frau HAJNALKA KOMÁROMINÉ BAUKNECHT wurde in die röm. Kath. Kirche von Werischwar geladen. Auch bei der vorangehend Messfeier (Maria Himmelfahrt) wurde die musikalische Begleitung vom Chor und der Orgelspielerin übernommen.

ZUM KONZERT: Als ersten wurde der Schutzpatronin der Kirchenmusik ein Lied gewidmet. „*Heilige Cecilia (Szent Cecília)*“ von einem unbekannte Autor. Das zweite Stück „*Heiligen Geist Gottes zu uns*“ (Komponist: LAJOS BÁRDOS) sowie „*Wie ich bin (Amint vagyok)*“ von WILLIAM BATCHELDER BRADBURY (1816-1868 amerikanische Komponist von Liedern und Gospelsliedern) waren die nächsten Stücke. Bevor es zum Höhepunkt des Abnnds kam wurde uns noch ein Marienlied aus dem Burgenland/Österreich „*Es glänzt kein Licht im Sternen Saal*“ geboten.

Nun kam MOZART zu Ehren. Das „*ESZ DUR KEGELSTATT TRIO: ANDANTE, MENÜETT, ALLEGRETTO*“ wurde uns meisterhaft von den drei jungen Künstlern aus Werischwar dargeboten. ANGYALKA MAYER auf dem Klavier, MÁRKÓ SZERÉMI auf seiner Klarinette und ZOLTÁN TÁCSIK auf der Bratsche liesen Musik erklingen – so wie es sich der große Meister sicherlich gewünscht hätte.

Zum Stück: TRIO FÜR KLARINETTE (ODER VIOLINE), VIOLA UND KLAVIER ES-DUR (KV 498)

Die Klarinette war zu Mozarts Zeit ein noch relativ junges Instrument. Sie wurde um 1700 von dem Nürnberger Instrumentenbauer Johann Christoph Denner als Verbesserung des Chalumeau entwickelt. Da der Klang des Instruments in hoher Lage dem einer Clarin-Trompete ähnelte, bekam es den Namen "Klarinette". Die Klarinette setzte sich nur langsam durch. Noch bis tief ins 18. Jahrhundert waren Klarinetten als Solo- und als Orchesterinstrumente vielerorts keine Selbstverständlichkeit. So schrieb Mozart im Dezember 1778 aus Mannheim an seinen Vater in Salzburg: "ach, wenn wir [in Salzburg] nur auch clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effect macht."

*Mozart setzte die Klarinette erstmals im Jahre 1771 ein, nämlich in seinem Divertimento Es-Dur KV 113. Sofern ihm Klarinetten zur Verfügung standen, verwendete er sie regelmäßig im Orchestersatz oder in Bläserensembles. Als durchgängiges Soloinstrument tritt die Klarinette in Mozarts *Süvre* aber nur dreimal in Erscheinung, nämlich im sogenannten Kegelstatt-Trio KV 498 aus dem Jahre 1786, im Klarinettenquintett KV 581 aus dem Jahre 1789 und im Klarinettenkonzert KV 622 aus dem Jahre 1791. Alle drei Werke verdanken wir Mozarts Freundschaft mit dem Klarinetten-Virtuosen Anton Stadler.*

Schenkt man der Überlieferung Glauben, so komponierte Mozart das Trio Es-Dur KV 498 während einer Kegelpartie im Sommer des Jahres 1786. Daher rührt auch der Beiname "Kegelstatt-Trio". Inwieweit die Anekdote von der Kegelpartie der Wahrheit entspricht, läßt sich nicht mehr nachvollziehen. Man kann aber mit einiger Sicherheit davon ausgehen, daß die Komposition für eine Aufführung in Mozarts privatem Umfeld bestimmt war. Den Klavierpart hat Mozart wahrscheinlich seiner ehemaligen Schülerin Franziska Jacquin zugeordnet und den Klarinettenpart seinem Freund Anton Stadler. Den Bratschenpart übernahm Mozart selbst.

Die Fassung für Geige entsprang wohl den kommerziellen Interessen des Wiener Verlegers Artaria, dem an größerer Verbreitung gelegen war. Gleichwohl entfaltet diese Musik ihren ganzen klanglichen Charme nur in der Klarinettenfassung. Ungewöhnlich sind Reihenfolge und Anlage der 3 Sätze (Andante - Menuetto - Allegretto): Der ruhige - nicht eigentlich »langsame« - Teil steht zu Beginn; er erhält seine faszinierende Dichte durch einen einzigen sprechenden Gedanken, mit dem ausgeschriebenen Doppelschlag als motivischem Kern. Das mittlere Menuett (B-Dur) entfernt sich unendlich weit von seiner höfischen Herkunft; es verbirgt, ebenso wie sein g-Moll-Trio, unter seiner bezaubernd entspannten melodischen Oberfläche Wunder der dezenten Kontrapunktik. Das abschließende Rondo mit seinem lebhaft deklamierenden Moll-Mittelteil ist ein Muster an innerer und äußerer Ausgewogenheit; das Klavier hält in bewunderungswürdiger Weise seine konzertanten Fähigkeiten zurück, ohne daß die

musikalische Spielfreude im mindesten eingeschränkt wirkte.

Quellen: Internet/Kammermusikammer/landesratForum Archiv, Christine Mitlehner Programmhefttexte für Veranstalter klassischer Musik, Jörg Wyrchow, Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv (dra) 2005, Arnold Werner-Jensen, in: Reclams Kammermusikführer, 13. Auflage 2005, Philipp Reclam jun. Stuttgart, ISBN 3-15-010576-5, Seiten 404 und 427-428

Nach diesem wunderbaren Ausflug in die klassische Konzertmusik kam wieder der Chor zu seinem Recht. „Wunderschön Prächtige – *Te vagy a fénynek fehér ragyogása*“ von JÁNOS GALLI, „Lobet den Herren alle, die ihn ehren“ von JOHAN CRÜGER und einer Komposition von PROHÁSZKA OTTOKÁR (katholischer Schriftsteller, Bischof von Székesfehérvár) „*Ich glaube an Liebe und das Heilige Herz*“ waren die nächsten Stücke die der Chor meisterhaft darbot. Nach der Komposition „*Herr deine Güte; Psalm 36*“ des deutschen Komponisten OTTO FISCHER wurde den Gastkünstlern gedankt. Mit kleinen Gastgeschenken bedankte sich der Chor bei BAUKNECHT KOMÁROMINÉ HAJNALKA, die auf der Orgel zu diesem wunderbaren Abend beigetragen hatte. ANGYALKA MAYER / Klavier, ihrem Gatten MÁRKÓ SZERÉMI / Klarinet und ZOLTÁN TÁCSIK / Bracsa wurde für die meisterhafte Interpretation von Mozart ebenfalls auf das herzlichste gedankt. Ebenfalls dankte man dem Ehepaar NEUBRANDT für ihre Arbeit. Ein tosender Applaus war der Dank der Zuhörer an die Künstler. Zum Abschluss wurde die „*Millenium Hymne - Millenniumi himnusz*“ von LÁSZLÓ VARGA gesungen. Zusammen mit dem Auditorium sang nun der Chor „*Jungfrau Maria Mutter Boldog Asszony anyánk*“ einem aus dem Volk entstandenen Marienlied.

Mit dem Wissen einen aussergewöhnlichen Abend erlebt zu haben ging man von dannen. Das war aber nicht der Abschluss der Werischwarer Tage. Am Sonntag stand das Schwabenfest auf dem Programm. Viele Tanzgruppen gaben sich die Ehre den Werischwarern zu ihren Festtage zu gratulieren und mit ihrer Tanzkunst dazu beizutragen das das Schwabentum in Werischwar weiter so gut gestaltet werden kann. Am nächsten Tag, dem Nationalfeiertag (St. Stefan/Tag des neuen Brotes) war dann unter anderem donau-schwäbische Blasmusik angesagt. Die *Ungarndeutsche Nationalitäten Blaskapelle* unter JÁNOS FELDHOFER spielte für ein tanzfreudiges Puplicum auf. Trotz der brütenden Hitze liesen es ich die "alten Schwaben" nicht nehmen eine oder die andere Polka aufs Parkett zu legen. Unter den vielen Gästen konnte man auch den Pfarrer EMMERISCH SALAT aus Piliszántó begrüßen. Auch das *Jugendorchester* der Musikschule legte eine Probe ihres Können ab. So wurden die Feiern zum 15. Jahrestages der Erhebung zur Stadt ein voller Erfolg.



GUTE LAUNE IM TANZCAMP IN ÓBÁNYA

Die Jugendlichen amüsierten sich im Sommercamp für Tanz und Lebensstil in Óbánya prächtig. Das Ferienlager, organisiert von der Bonnharder Deutschen Selbstverwaltung, fand dieses Jahr in Altglashütte statt. Die Tänzer aus Bonnhard und den umliegenden Ortschaften verbrachten unvergessliche Tage in dem zauberhaften, ruhigen Dorf. Nach der Ankunft war nur wenig Zeit, die Umgebung kennen zu lernen, denn schon warteten Spiele, Geschicklichkeits- und Sportwettbewerbe auf uns, die die Zugehörigkeit zur Gruppe stärken sollten. Tag für Tag konnten wir an abwechslungsreichen

Programmen teilnehmen. Unser Gast, Susanne Lohn, Chefredakteurin der Bonnharder Nachrichten, gewährte uns einen Einblick in die Geheimnisse des Journalismus. Außerdem hielt sie einen sehr interessanten Vortrag über die Deutschen in Ungarn von der Ansiedlung bis heute. Unter der Anleitung von Frau ELISABETH KÖHLER und ELISABETH KLÉSZÁTL lernten die Mädchen das Patscherstricken und das Sticken. Zu unserer größten Freude stattete uns der Choreograph MIKLÓS MANNINGER einen Besuch ab und brachte uns verschiedene Schritte ungarndeutscher Volks-tänze bei. Darüber hinaus beschäftigten wir uns auch mit ungarischen Tänzen. Die Abende verbrachten wir gemeinsam mit Singen und Tanzen. Als Abkühlung gegen die Hitze, und als Ausklang des Camps fuhren wir ins Bad Gunaras. Das Lebensstil und Tanzlager bietet Schülern aus Bonnhard und Umgebung jedes Jahr die Möglichkeit, Kultur, Bräuche und Traditionen der Ungarndeutschen kennen zu lernen. Daneben bleibt aber natürlich auch noch genügend Zeit für Entspannung, Sport und Unterhaltung.

Text: ALEXA MELCHER deutsch von MONIKA ZULAUF-NAGEL

GEDENKEN BANATER MUDARTDICHTER:

JOHANN (IVAN) SZIMITS (*5. Juli 1852 in Bogarosch; † 26. März 1910 in Mödling bei Wien). Der Sohn serbischer Eltern (PAVEL TOMA SZIMITS und EUFROSINA ZSIVANOVICS), unter Schwaben aufgewachsen und „in das Schwabentum hineingewachsen“ (N. Britz) gelangte in seiner Militärzeit nach Temeswar, diente dann als Unteroffizier in der k. u. k. Armee, anschließend – ab 1893 als „niederer Beamter“ (Armeediener) in der Wiener Stiftskaserne und hernach in Mödling. Johann Szimits ist der Begründer der banatschwäbischen Mundartdichtung. Das gesamte literarische Schaffen von Johann Szimits kreiste um ein zentrales Thema das Landleben: Arbeit auf dem Feld, in Weingärten, Sitten und Bräuche im Laufe der Jahreszeiten. Als genauer Beobachter und kritischer Zeitgenosse nahm der Dichter kein Blatt vor den Mund, wenn es darum geht, die Stärken und Schwächen seiner Mitmenschen bloßzustellen. Johann Szimits



setzte mit viel Humor und Herz sich und seinen Schwaben, deren Arbeitsweise, Bräuche und Sitten ein sprachliches Denkmal, ohne jedoch die mitsiedelnden Völker, die Eigenheiten und Umgangsformen aus den Augen zu verlieren. Im Gegensatz zu ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN schöpft JOHANN SZIMITS aus den reichlichen heiteren Begebenheiten auf dem Lande: Szimits „besaß die Fähigkeit, sich in gesundem Abstand von den Widrigkeiten des Lebens zu halten. Er besaß also Humor“. Und diesem, häufig ins ironisch-sarkastische Überschwappenden konnte nichts entkommen. Der „*österreichische Serbe hielt zeitlebens zu denen, die ihn ehrlich denken und arbeiten gelehrt haben: die Banater Schwaben.*“ Als genauer Beobachter und kritischer Zeitgenosse nimmt sich der Dichter kein Blatt

vor den Mund, wenn es darum geht, die Stärken und Schwächen seiner Mitmenschen bloßzustellen. JOHANN SZIMITS setzte mit viel Humor und Herz sich und seinen Schwaben, deren Arbeitsweise, Bräuche und Sitten ein sprachliches Denkmal, ohne jedoch die mitsiedelnden Völker, die Eigenheiten und Umgangsformen aus den Augen zu verlieren. „So ist sein Werk zu einem unschätzbaren Gute des Banater schwäbischen Volkes geworden“. Auf dem Höhepunkt seiner Kräfte und völlig unerwartet starb JOHANN SZIMITS am 26 März 1910 in Mödling, nachdem er tags zuvor einen Hirnschlag erlitten hatte. Er wurde auf dem Mödlinger Friedhof beerdigt.

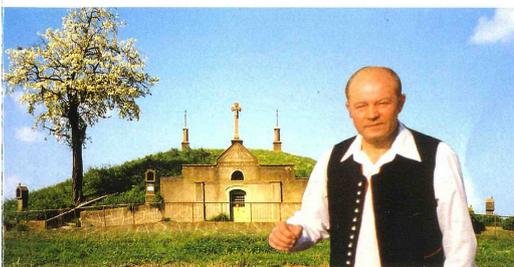
Gott behüt

von JOHANN SZIMITS

(aus "Schwowische Gsäzle ausm Banat")

„E gutes Wetter hamr jetz“
So saat dr Matz zum Franz.
„Dr Reen is warm, un Frühjohr is’s,
‘s kummt raus a jedi Planz.
Bal scheint die Sunn, bal reents mol fest,
Werscht gsiehn, des is was wert.
Wann’s noch acht Täch so daure tut,
Kummt alles aus dr. Erd!“
„Gehsch in die Höll!“ ruft jetz dr Franz
„Wu denkscht dann Du nor hin?
Dass alles raus kummt, Gott behüt,
Han jo zwaa Weiwer drin!

Donauschwäbische Blasmusik der Extraklasse von Josef Schmalz



Mein Banater Land

Banater Studiomusiker Karlsruhe
unter der Leitung von Anton Hollich

DONAUSCHWÄBISCHE BLASMUSIK DER EXTRAKLASSE



Jede Sängerin und jeder Sänger, jedes Orchester oder auch jede Band hat ihre Fans. Und so verhält es sich auch mit der Original Donauschwäbischen Blasmusik, denn mit ihr ganz eng verbunden ist der *Freundeskreis Donauschwäbischer Blasmusik e.V.* Diese Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kapellen im Gesamtdonauschwäbischen Raum zu fördern, zu vertreten und ihnen ganz allgemein ein Forum zu geben, das ihnen nicht nur musikalisch, sondern gesamt-kulturell gebührt.

Das Banat, eine Region im Grenzgebiet zu Ungarn, Serbien und Rumänien, ist von der Flusslandschaft Marosch, Theiß und Donau umgeben. Diese fruchtbare Gegend, in der auch Eisenerz und Steinkohle gefördert wird, ist außerdem noch musikalisch ein Nährboden und zwar speziell für Blasmusik der Extraklasse.

In bester Erinnerung ist Blasmusikliebhabern die Musik der „Original Donauschwaben“ unter der Leitung von KORNEL MAYER. Waren sie es, die Musik aus dem Banat der westdeutschen Bevölkerung nahe brachte. ROBERT ROHR sorgte seinerzeit für zahlreiche Liedtexte, die zum Gelingen der Darbietungen mit beitrugen. Als KORNEL MEYER verstarb war es JOSEF SCHMALZ, der zwischen 1978 und 1984 die Kapelle leitete. In den 70er Jahren feierte JOSEF SCHMALZ große Erfolge mit eigenen Kompositionen.

Um die donauschwäbische Blasmusik ist es schon seit längerer Zeit ruhiger geworden, leider. Doch es gibt beste Gelegenheit, das wieder anders werden zu lassen: Auf dem Tonträgermarkt ist eine CD mit donauschwäbischer Blasmusik der Extraklasse erschienen.

DONAUSCHWÄBISCHE SCHWERMÜTIGKEIT, GEPAART MIT LEBENSFREUDE

Zusammen mit JOSEF SCHMALZ haben sich Musikliebhaber donauschwäbischer Blasmusiktradition gesucht

1. Musikanten spielen auf – Polka m. Gesang	und gefunden. JOSEF SCHMALZ, <i>Träger des Vereins-</i>
2. Traumgold - Polka	<i>abzeichens in Gold des Freundeskreises Donau-</i>
3. Verliebttes Herz – Walzer	<i>schwäbischer Blasmusik e.V.</i> , zeichnet verantwortlich für
4. Mein Banater Land – Polka m. Gesang	Komposition, Text und Arrangement und seine Melodien
5. Osterglocken – Walzer	werden mit den passenden Stimmen von ROSE HOLLICH
6. Glogowatz – Polka m. Gesang	und JOSEF ZIPPEL richtig in Szene gesetzt. JOSEF SCHMALZ
7. Schöne erinnerungen – Polka m. Gesang	ist selbst Instrumentalist und kann mit seiner Trompete
8. Für lustige Leut – Polka	und seinem Flügelhorn die typisch donauschwäbische
9. Veilchen – Walzer	Schwermütigkeit, die aber durchaus mit Lebensfreude
10. Elfriede – Polka	gepaart ist, wie kaum jemand ausdrücken. Er spielte viele
11. Die schöne Kathrein – Walzer m. Gesang	Jahre in heimischen Blasorchestern und kleineren
12. Frühlingsblüten – Polka	Ensembles, damals unter Leitung von ANTON HOLLICH
13. Gefühl im Herzen – Walzer	sen., so dass sich über diese langen Jahre hinweg innige
14. Nur für dich – Polka	Freund-schaften, familiäre Verbundenheit und
15. komm zu mir – Walzer m. Gesang	musikalische Gemeinsamkeiten entwickelt haben.
16. Schöne Jugend - Polka	Musikalisch spiegelt sich dies alles auf der neuen CD

„Mein Banater Land“ fasst das kompositorische Wirken von JOSEF SCHMALZ zusammen. Es sind 16 ausgezeichnete Titel, vorwiegend instrumental. Bei den Vocal-Titeln stammen, von einer Ausnahme abgesehen, die Texte ebenfalls von JOSEF SCHMALZ.

Dass diese heimatliche Musik aus dem Banat so dynamisch und packend interpretiert ist und den Zuhörer vom ersten Takt an in den Bann zieht liegt auch an den Bearbeitungen, für die meisterlich ANTON HOLLICH gesorgt hat. Professor ANTON HOLLICH ist auch der musikalische Leiter der Banater Studiomusiker Karlsruhe, die mit viel Leidenschaft diese Einspielung vorgenommen haben.

Die CD „Mein Banater Land“ ist bestens gelungen. Fazit: Toll gemacht!!! Verbunden damit ist die Bitte an alle Beteiligten der Einspielung: lasst es nicht bei einem Novum bleiben und veröffentlicht noch mehr dieser wunderbaren Blasmusik aus dem (ehemaligen) donauschwäbischen Raum.

Allen Blasmusikliebhabern kann der Tonträger „Mein Banater Land“ nur bestens empfohlen werden.

Informationen beim Landesrat unter manfred.mayrhofer@yahoo.de oder bei Herr Stephan Heinrich Pollmann Freundeskreises donauschwäbische Blasmusik sh.pollmann@t-online.de

STIRBT DAS ÖSTERREICHISCHE?! - IMMER MEHR ÖSTERREICHER REDEN HOCHDEUTSCH

Der emeritierte Professor PETER WIESINGER - Sprachwissenschaftler an der Uni Wien - warnt davor, daß das österreichische Deutsch, als Variante der hochdeutschen Schriftsprache, als welche es verstanden wird - mehr und mehr zurückgeht. Festgestellt wurde das bei einer Befragung von Germanistikstudenten. Im Durchschnitt verwendete ein Drittel der Befragten die bundesdeutsche Variante statt der österreichischen. So war bei der Befragung zum Beispiel ein Bild zu sehen, auf welchem ein Mann Stiegen hinaufgeht. Aufgabe war zu beschreiben, was der Mann tut. Viele schrieben "Er geht die Treppen hinauf", das "hinauf" ist österreichisch. Doch ein Drittel der Teilnehmer nannte das Wort "Treppe" statt "Stiege", nur wenige nutzten die bundesdeutsche Variante zweifach und schrieben "Er geht die Treppe hoch", weiters nannte etwa ein Drittel der Befragten einen Buben einen „Jungen“, den Aufzug "Fahrstuhl" und die Schulnote "eine Eins" statt "einen Einser".

**„AUFBRUCH VON ULM ENTLANG DER DONAU 1712 – 2012
DER BEGINN DER AUSWANDERUNG AUS SÜDWESTDEUTSCHLAND VOR 300 JAHREN**

In Ulm waren die Auswanderer willkommen, sorgten sie doch in der nach dem Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) wirtschaftlich stagnierenden, aber als Sitzungsort des Schwäbischen Reichskreises politisch immer noch bedeutsamen Reichsstadt für wichtige wirtschaftliche Impulse. Am meisten profitierten die Wirte und Schiffeleute. Da die Durchreisenden Kost und Logis benötigten und natürlich die Fahrtkosten für die Schiffsreise auf der Donau bezahlen mussten, war die Auswanderung auch ein nicht zu vernachlässigender wirtschaftlicher Faktor für Ulm. Am meisten profitieren die Wirte und Schiffeleute - was deren Kollegen in den am nächsten donauabwärts gelegenen Städten Günzburg, Lauingen und Donauwörth als Konkurrenten auf den Plan rief. In Zeiten der Hungersnot wiederum stellten die fremden Reisenden eine hohe Belastung für die Gemeinde dar, die dagegen entsprechend einschränkend reagierte. Da die Habsburger als Siedler für ihre Gebiete zunächst nur Katholiken zuließen, war Ulm bei diesen Wanderungsbewegungen nur Durchgangsstation für Auswanderer aus katholischen Regionen. Für Untertanen des protestantischen Territoriums von Ulm eröffneten erst Russland, Preußen und Amerika die Möglichkeit, auszuwandern, bevor Österreich von 1781 die Konfessionsschranke beseitigte.

Ein interessantes Kapitel ist die katholischen Auswanderer-Seelsorge im protestantischen Ulm mit den vielen Hochzeiten der Emigranten, die, sofern die Brautpaare katholisch waren, oft heimlich im Wengenkloster stattfanden.

HOCHZEIT IN DER WENGENKIRCHE



Oft kamen mehrere Brautpaare zusammen, die sich schon aus der Heimat kannten oder sich unterwegs kennengelernt hatten. Trauzeugen waren Verwandte, Mitreisende oder auch der Mesner des Klosters. Getraut wurde meist nicht in der Kirche sondern in der Sakristei. Wirkliche Proteste von Seiten des Rats gab es erst 1772, als 88 Brautleute innerhalb kurzer Zeit wieder die Wengenkirche aufsuchte. Die Wirte und Torwachen wurden angewiesen alle Heiratswillige aus Münster zu verweisen einige Paare ließen das Sakrament allerdings heimlich in der Wengenkirche wiederholen. Auch manches in Ulm geborene Auswandererkind kam in den Genuss von zwei Taufen. Die Seelsorge für erkrankte Emigranten übernahmen ebenfalls die Wengenbrüder. Zum Leidwesen des Rats besaß das Wengenkloster das bischöfliche Privileg, Auswanderungswillige auch ohne dreimaliges Aufgebot zu trauen, vorausgesetzt, sie besaßen die erforderlichen Bescheinigungen oder schworen, tatsächlich emigrieren zu wollen. Bis 1803 fanden mehr als 550 Trauungen in aller Stille im Wengentstift statt.

AUSZUG AUS DEN KIRCHENBUCH ST. MICHAEL ZU WENGEN

Am 25. Mai 1790 berichtete Johannes Masaal vom Taldorf dem Wengenpfarrer dass er vom Rabenwirt mit seiner Braut "unter Bedrohung von Schantz bey Wasser und Brod" zur Stadtkanzlei und weiter zum Münsterpfarrer geschickt worden waren. Die beiden ließen sich aber noch am selben Tag "auf ein neues nach christ-catholischer Weise" einsegnen.

LandesratForum
Mitteilungsblatt des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen
Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer
1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-269 1085
E-Mail: landesrat@yahoo.de manfred.mayrhofer@yahoo.de
www.landesrat.mx35.de

Internationale Bankverbindung:
MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TANCK. Ó. TANÁCSA
UNI-CREDIT BANK
IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000
BIC od. CWIFT CODE: BACX HUHB
Steuernummer: 18157626-1-42



DER DEUTSCHE NATIONALITAETENCHOR VON WERISCHWAR LTG. FRANZ NEUBRANDT



MOZART ESZ DUR "KEGELSTATT TRIO" AUSFÜHRENDE ANGYALKA MAYER/KLAVIER, MÁRKÓ SZERÉMI/KLARINETE UND ZOLTÁN TÁCSIK/BRATSCH



JUGENDBLASKAPELLE

DEUTSCHE NATIONALITÄTEN BLASKAPELLE VON WERISCHWAR UND IHR NACHWUCHS



**W
E
R
T
S
C
H
W
A
R
E
R
T
A
G
E**





Musikpavilion Kiskunhalás

Jugendharmonikaauswahlorchester 2012

KONZERT IN KISKUNHALÁS



IN ALMASCH/BÁCSALMÁS



Abschlusskonzert im Kirchen-garten

*
 TEMPLOMUNK
 TORONYORAJÁT A KITELEPÍTETT
 NEMETEK ÉS BÁCKNANG VÁROSA
 AJÁNDÉKOZTÁK
 1989-BEN.
 *
 DIE TURMUHR
 UNSERER KIRCHE HABEN DIE
 AUSGESIEDELTEN UNGARNDUITSCHEN
 UND DIE STADT BACKNANG
 IM JAHRE
 1989 GESCHENKT
 *
 SAT ZVONIKA
 NAŠE CRKVE NAŠEG GRADA
 PODARILI SU ISELJEM
 NIJEMCI I STANOVNIŠTVO
 GRADA BACKNANCA
 U 1989. GODINI

Werk des Bildhauers György Fusz, setzt den vertriebenen europäischen Völkern ein Denkmal. 1997 errichtet.

